

einem Sprecher auf der linken Seite bemerkt worden ist, sagt, es könnten namentlich nicht ständige Deputationen als demokratisch betrachtet werden, weil man für jede Deputation allemal die Mitglieder heraussuchen müßte, die sich für einzelne Fächer schickten. Es scheint daraus hervorzugehen, daß man eine Vertretung nach Ständen wünschte, indem man für das Volksschulengesetz Volksschullehrer, für die Apothekerordnung Apotheker, für die Advocatenordnung Advocaten in die Deputation als Vertreter gewählt zu sehen wünschte, welche dann hier ihre Stimmen haben sollten. Das soll aber nicht sein. Man verlangt vielmehr, daß die, welche aus dem Volke hierher geschickt werden, die Sache von dem allgemeinen Gesichtspunkte auffassen. Ueberall ist es aber so, daß bei der Demokratie, — und mit diesem Satze bin ich einverstanden, — die Majorität vormalt. Die Majorität schreibt Gesetze vor, und wie die Majorität bei dem vorigen Landtage aus der Rechten bestand und die Gesetze machte, ohne daß die Linke berücksichtigt wurde, so ist es ganz in der Ordnung, daß die Linke nun auch einmal die Gesetze mache. Ob im Lande es lieber gesehen wird, daß von der Linken oder von der Rechten die Gesetze ausgehen, das will ich dahingestellt sein lassen, ich glaube aber, daß die Zustimmung des Volkes sehr für die Linke sein wird;

(Bravo auf den Tribünen.)

die Rechte darf nicht darauf fußen, daß sie gegen die Linke gut gefinnt sei, denn ihre Absicht geht dahin, die Herrschaft hier wieder zu erlangen. Das soll ihr aber hoffentlich nicht gelingen. Wenn wir die Adresse betrachten, die heute erwähnt wurde, die an den Minister v. d. Pfordten gelangt ist und worunter die Namen solcher stehen, die auf Seiten der Rechten im Lande sich befinden, so sieht man daraus nichts weiter, als daß sie die Linke mißachtet, denn sie spricht vom souverainen Unverstande. Wir wollen aber hoffen, daß der Verstand Sener hier nicht souverain werde. Ich komme nun wieder auf den eigentlichen Gegenstand. Ich finde die Sache aber auch nicht practisch; in den Abtheilungen soll nicht abgestimmt werden; sie sollen die Gegenstände nur besprechen, sollen sich mit einander darüber unterhalten. Das aber kann zu keinem Resultate führen, denn die Ansichten werden nicht gleich sein. So wenig wie in ihren Versammlungen die Vaterlandsvereinsmitglieder mit den Mitgliedern der deutschen Vereine übereinstimmen, so wenig sich Feuer und Wasser vereinigen läßt, so wenig werden die beiden Fractionen der Kammern durch bloße Besprechungen einig werden. Dem Volke hilft das Verfahren also nichts, sondern die Sache wird dadurch nur hingehalten. Wo soll nämlich das Ende bei den Berathungen in den Abtheilungen eintreten? Das ist nirgends vorgeschrieben. Die eine Abtheilung wird in kurzer Zeit und schnell, die andere erst nach langen Berathungen fertig werden; die eine wird die Sache bloß lesen und die Berathungen für überflüssig halten, während die andere darauf eingeht. Jetzt ist auch an die Stelle der Abtheilungen das Clubwesen getreten. Das bringt bessere Früchte; mögen

H. R.

die Clubs bei Tornamenti oder im Hôtel de Russie oder bei Engel sein, das ist gleich, es werden doch die Sachen dort von allen Seiten genau erwogen. Wenn die Abtheilungen an die Stelle der Deputationen träten, da könnte man ihnen noch eine Wirksamkeit zugestehen; daß aber das nicht ausführbar ist, hat die Regierung selbst bereits anerkannt. Sie will trotzdem Deputationen haben, sie sieht ein, daß Kräfte vorhanden sein müssen, die die Sache gründlich durcharbeiten; und wenn die Deputationen die Berichte liefern, so ist Jedem Gelegenheit gegeben, die Sachen zu erwägen und sich mit seinen Freunden hierüber zu besprechen. Es ist vorgeschrieben, daß die Berichte in der Regel unter drei Tagen nicht zur Berathung kommen können. Es bedarf daher keiner weiteren gesetzlichen Vorschrift, die die Leute noch besonders zusammenwürfelt. Wenn die Deputation daher im Allgemeinen das Abtheilungswesen nicht gebilligt hat, so kann ich das nur gut heißen. Ich würde sogar noch weiter gehen und auch die facultative Bestimmung herausgebracht wissen wollen, weil ich mir von den Abtheilungen eben keinen Vortheil versprechen kann. Aber um der Kammer volle Freiheit zu lassen, will ich mich dagegen auch nicht stemmen. Daß die Minorität durch die Deputationen nicht beeinträchtigt werden soll, liegt auf der Hand. Wenn sich in ihr Kräfte finden, steht es der Kammer frei, sie auch zu wählen. Es wird freilich von der Majorität abhängen, was sie beschließt; dasselbe tritt aber auch bei dem Abtheilungswesen ein, und namentlich wird sich die Minorität wohl bescheiden, daß auf diesem Landtage auch bei den Abtheilungen für sie nichts zu erwarten sein dürfte, denn auch die Abtheilungen werden für die linke Seite die Majorität herbeiführen.

(Der Abg. Siegel bittet ums Wort.)

Präsident Hensel: Wünscht der Abg. Siegel gegen das Deputationsgutachten zu sprechen? — Dies wird bejaht.

Abg. Siegel: Zuvörderst habe ich dem Sprecher vor mir zu entgegnen, daß von der vormaligen Rechten, welche früher die Gesetze dictirt haben soll oder hat, gegenwärtig Niemand mehr vorhanden ist. Ich finde also seine Declamation gegen die Rechte, insoweit wir damit gemeint sind, ebenso überflüssig, als ungerechtfertigt: Die gegenwärtigen Mitglieder der Rechten gehören vielmehr — wie bekannt — insgesammt der ehemaligen sogenannten gemäßigten Linken an und haben dies bethätigt, auch wenn sie nicht sämmtlich Veranlassung hatten, dies gerade in diesem Saale zu thun. Sodann wollte ich noch gegen einen neuen Grund, welcher von dem Abg. Behner gegen das Abtheilungswesen geltend gemacht worden ist, etwas bemerken. Er behauptete, es würden viele Mitglieder der Kammer, namentlich die, welche in mehrere Deputationen gewählt seien, mit Arbeit überlastet werden. Ich glaube, dadurch, daß wir es annehmen, wird diese Ueberlastung gerade verhütet. Denn die Abtheilungen werden eben darauf sehen, daß ein Mitglied nicht in mehrere Deputationen gewählt wird. Ueberhaupt glaube

22\*